

51: Das himmlische Nirwana - ein „totaliter aliter“!

Das Jenseits ist so unbeschreiblich wie der Urgrund unseres Seins! - ein Nirwana!
Darum sollten wir offen für die Möglichkeiten in diesem Jenseits bleiben!

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Nach der Legende von den zwei Mönchen ist das Jenseits ein „totaliter aliter“: unseren Vorstellungen gemäß, und doch noch einmal ganz anders!

Die Ewigkeit ist ein „Nirwana“ - ein Nichts für jede Wahrnehmung und Vorstellung, nichts von dieser Welt!

Ebenso ist der Kern unseres Seins nicht definierbar:

Es gibt keine wirkliche Antwort auf die Frage: „Wer bist du?“

Augustinus: „Ich bin mir selbst das größte Rätsel“ -

Anatta-Lehre des Buddha: Der Urgrund unseres Seins liegt im Nirwana.

Die Versenkung in dieses innere Reich des namenlosen Nirwana stillt allen Durst, setzt frei von „Ich“ und „Welt“.

macht selbst namenlos und damit unantastbar (Rumpelstilzchen-Effekt),

lässt eingehen in den großen Frieden der Ruhe Gottes,

lässt eine unversiegbare Kraftquelle finden, die nach außen strahlt.

Es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als wir ahnen:

Warum nicht beispielsweise auch Reinkarnation?

Viele Bibelstellen weisen auf eine Reinkarnation hin!

Jesus hat aus weit weniger, - nur aus dem Gottesnamen, - die Auferstehung bewiesen!

Die traumhaften Möglichkeiten in Gottes jenseitigem Liebes-Reich

erschließen sich nur einem Kinderherzen, das davon noch träumen kann!

Die Legende von den zwei Mönchen: Das Himmelreich ist totaliter aliter

Nach einer Legende haben zwei Mönche vereinbart, dass der erste, der von beiden verstirbt, dem anderen aus dem Jenseits mitteilen soll, ob es sich so verhält, wie sie es sich vorgestellt haben. Wenn ja, soll er „taliter“ mitteilen - „So ist es“, wenn nicht, dann „aliter“: „Es ist anders“. Als einer der beiden Mönche verstarb, hörte der Zurückgebliebene irgendwann eine **Stimme**, die ihm erst echo-artig, kaum verständlich mitteilte: „t-t-aliter“ „t-to-taliter“, „t-taliter- ..aliter“, und dann endlich ganz deutlich: „**to-taliter aliter**“ „**Es ist so - und doch noch einmal ganz anders**“.

So verhält es sich mit dem Jenseits, der Ewigkeit: Sie liegt gänzlich außerhalb unseres Wahrnehmungs- und Vorstellungshorizontes, überragt und übertrifft auch die hehrsten Vorstellungen. Man kann darüber keinerlei Aussagen machen, und von jenen dorthin Entschwundenen nicht einmal mehr konstatieren, ob sie noch sind oder aber nicht mehr sind. Denn die Existenzform auf dieser Ebene ist so grundverschieden von der unseren, dass man nicht einmal mehr die Begriffe von „Sein“ und „Leben“, wie wir sie kennen, darauf anwenden kann.

Das Himmelreich ist ein unergründliches Nirwana, dem wir im Tiefsten angehören

Buddha nannte diese Ewigkeit darum „Nirwana“, meist gedeutet als ein „Nichts“. Buddha meinte aber keineswegs ein *absolutes* Nichts, sondern lediglich **ein Nichts in Relation zu allem, was wir kennen: Es ist nichts von all dem**.

In den innersten unergründlichen Tiefen unseres wahren Seins und Selbst gehören wir diesem unbenennbaren Numinosum an. Das Himmelreich liegt inwendig in uns und wir in unseren letzten Tiefen in ihm, **denn auch über uns selbst können wir nach Buddha keine Aussage machen, was wir im Letzten eigentlich sind.**

Nach einer anderen Legende wurde dies auch einer verstorbenen Frau bewusst, die im Jenseits aus der Quelle des sie umflutenden Lichtes gefragt wurde: „Wer bist du?“ Als sie antwortete: „Ich bin die so und so“, wurde sie korrigiert: „Ich habe dich nicht nach deinem Namen gefragt: Ich frage dich: Wer BIST du?“ „Na, ich bin die, die mit dem so und so verheiratet war und die und die Kinder aufgezogen hat.“ „Ich habe dich nicht nach deinen Beziehungen gefragt: Ich frage dich: Wer BIST du?“ und so fort. Alle Beschreibungen der Frau führen nicht zum Kern ihres eigentlichen Seins und Wesens.

Augustinus kam zu derselben Erkenntnis und musste konstatieren: „Ich bin mir selbst das größte Rätsel.“ Wir sind nicht, für was wir uns halten und was wir zu sein scheinen - das ist die große Anatta-Lehre des Buddha, die vielen einfach zu hoch ist, so dass sie daraus schließen, Buddha würde lehren, das „Etwas“, das ständig *reinkarniert* wird und irgendwann völlig entschwindet, in unserem Wahrnehmungshorizont für immer verlöscht, wäre *ein Nichts*. Buddha wollte aber nur verdeutlichen: **Wir sind nichts von dieser Welt**. Die wahren Urgründe unseres Seins wurzeln in einem unserer Wahrnehmung und Vorstellung nicht zugänglichen Bereich.

Das Vordringen in dieses inwendige Himmelreich entfaltet totale Freiheit

Der Urgrund unseres Seins, unser wahres Sein und Selbst, liegt im namenlosen Nirwana. Wer durch Versenkung zu diesem inneren Raum, durch Meditation zu diesem innersten Urgrund, seiner eigentlichen Heimat, vordringt, wird frei von Ego und Welt - einer Welt, in der alles vergänglich und darum nur leidvoll ist, der kommt in einen Bereich völliger Seelenruhe und Unantastbarkeit. Er wird namenlos wie Gott - unbenennbar, un-ver-ort-bar, unverfügbar, unantastbar, unerreichbar wie Gott .

Als Gott von Menschen, denen Er erschien, nach Seinem Namen gefragt wurde, verweigerte Er nämlich immer dessen Bekanntgabe: „Was willst du Meinen Namen wissen? Er ist wunderbar!“, oder aber Er gab sich lediglich als der „**Ich bin, der Ich bin**“ zu erkennen, also mit einem Namen, der von Ihm im Grunde nichts preisgab: „Ich bin halt, der ich bin“. Darum sprachen die Juden auch von Gott als dem „*HaSchem*“, vom „*Namen*“, wenn sie von Gott sprachen, da sie Seinen eigentlichen Namen schließlich nicht kannten.

Diese göttliche Verweigerung einer Namens-Enthüllung sollte den Menschen bekunden, dass Gott gänzlich unverfügbar ist und sich auch nicht für menschliche egoistische Interessen vereinnahmen lässt, auch nicht in religiöser Hinsicht, dass sich irgendwer zum Verwalter und einzigen Mittler Seiner Gnadenzuteilungen aufwerfen konnte. All dies wäre ein Missbrauch Seines Namens gewesen, weswegen Er diesen erst garnicht kund tat und vor Letzterem über allem eindringlichst warnte.

In der Theologie nennt man dies den „Rumpelstielzchen-Effekt“. Über jenen Dämon hatte im Märchen niemand Macht, weil er seinen Namen nicht preisgab, bis ihn jemand um ein Feuer tanzend hämisch singen hörte: „Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstielzchen heiße!“ Ebenso zwang Christus einen hartnäckigen Dämonen, der sich offensichtlich nicht so leicht wie andere vertreiben ließ, seinen Namen preiszugeben, den jener Dämon schließlich enthüllen musste: „*Legion. Denn wir sind viele!*“ Und durch diese Demaskierung verlor jene dämonische Kraft alle ihre besetzende Macht. Dies zeigt sich auch in der Psychologie, im Besonderen in der Gesprächs-Therapie: In dem Moment, wo wir negative Empfindungen, wie etwa Angst, benennen und aus-sprechen können, verlieren sie in der Regel ihre Macht. Sprache verleiht mentalen Zugriff auf Dinge, verleiht Macht. Adam tritt seine Herrschaft über die Schöpfung an, als er beginnt, die Wesen im Tierreich zu benennen.

Nun gibt es aber offensichtlich in uns allen einen Bereich, etwas Heiliges, Unantastbares, das unsere göttliche Würde und Gottes-Ebenbildlichkeit ausmacht, auf das sich keiner Übergriffe erlauben darf - und auch nicht kann, wenn wir uns dieses unseres eigenen inneren, eigentlichem, jedem Zugriff entrückten Sein bewusst werden, uns in diesem unseren eigenen, niemanden zugänglichen „Allerheiligsten“ gründen und daraus leben.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ - Das ist also nicht nur ein Gebot, sondern für jeden, der es ergründet hat, auch eine in jeder Hinsicht freisetzende spirituelle Wahrheit, unsere eigentliche und letzte Wirklichkeit!

Sie zeigte sich auch in Jesus, der etwa Seine göttliche Erhabenheit und Souveränität für alle spürbar an den Tag legte, als Er bei Seiner Gerichtsverhandlung alle Verleumdungen, mit denen Er angegriffen und wohl auch verletzt werden sollte, völlig ungerührt und ohne mit auch nur einem einzigen Wort darauf einzugehen, über sich ergehen ließ, was gewiss seine Verkläger und Richter verunsicherte und irritierte, mitunter vielleicht sogar verängstigte.

Wer also in dies innere Reich, seinen wahren Seelen-Urgrund vorgedrungen ist, der ihn mit allem Seienden ebenso wie mit Gott, dem Göttlichen, verbindet, der wird selbst namenlos wie Gott - unbenennbar, un-ver-ort-bar, unverfügbar, unantastbar, unerreichbar wie Gott. Denn er hat seine ursprüngliche Wohnstätte gefunden. Auch hat er in seiner Gründung im Urgrund *allen* Seins jedes Ego verloren, das man fassen, nach dem man greifen oder das man verletzen kann. Er ist ego-los, selbst-los geworden wie Gott, das universale Göttliche, das in allem ist.

Dessen Durst ist vollauf gestillt. Der ist ein- und aufgegangen in den großen Frieden, die ewige Ruhe, in die Ruhe Gottes, und der ruht auf ewig - auch von allen seinen unseligen *Hervorbringungen* (neuer Wiedergeburten) und Werken. **Wer dies einmal geschmeckt hat, dem wird es zu einer unversiegbaren Kraftquelle, die nach außen hin ausstrahlt.** In der (*hinduistischen „Bibel“* der) *Bhagavadgita* (2, 69 und 5, 24 bis 25) wird das Nirwana so beschrieben: Der Welt erscheint es als *Finsternis*, in Wahrheit aber ist es das *Licht*; der Welt erscheint es als *Nichtigkeit* und *Nichts*; in Wahrheit aber ist es *alles*, vor dem und in dem alles andere zu nichts und Nichtigkeit verblasst.

Angesichts der Unvorstellbarkeiten jenseits unseres Horizontes sollten wir uns Offenheit für alles nur Erdenkliche bewahren

Angesichts dieses „totaliter aliter“ sollten wir uns von jeder dogmatischen Engführung und allem „Scheuklappen-Denken“ befreien und uns - angesichts des Umstandes, dass wir von all dem, was zwischen Himmel und Erde liegt, nach Jesu Zeugnis auch nicht den blassesten Schimmer einer Ahnung haben - **in vertrauensvoller großer Freimütigkeit eine Offenheit für alles bewahren, was** angesichts der Frage: „*Sollte (bei) Gott irgendetwas unmöglich sein?*“ **noch alles im Bereich des Möglichen liegen könnte.** Paulus hat das schon angedeutet, in dem Zeugnis von seiner *Nahtod-Erfahrung*, dass er dort, im Jenseits, *unvorstellbare Mitteilungen* erhalten habe. Das lässt auf ein unendliches „*Und wieviel mehr noch*“ hoffen!

Warum nicht beispielsweise auch auf Reinkarnation?

Wer gegen-hält: „*Wer offen für alles ist, der kann nicht ganz dicht sein.*“ Dem sei gesagt: „*Wer immer und überall gleich „zu“ macht und „dicht“ macht, wie kann so jemand noch etwas empfangen? Und wie kann ein solcher weit- und offen-herzig sein?*“ Die Bibel hat für eine derartige klein-karierte Einstellung und engherzige Herzenshaltung ihr eigenes Wort: hartnäckig starrsinnig! - „*verstockt*“!

Gut, es mag - (allerdings nur) auf den ersten (unkundigen) Blick - *wenig* biblische Schriftstellen geben, die auf eine Reinkarnation hinweisen: Jesus hat Seinen Zeitgenossen aber aus noch viel weniger Worten der Heiligen Schrift die Auferstehung bewiesen - aus der Bezeichnung Gottes als „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ mit der Begründung, dass Gott kein Gott der Toten ist, sondern der Lebenden!

Die Schriftgelehrten erkannten nämlich allein die *Thora* (das Gesetz der ersten fünf Bücher Mose) als göttliche Offenbarung an. Und da ist kein Wort von Auferstehung zu finden! Darum lehnen sogar bis heute noch viele Juden, auch jüdische Theologen, den Glauben an eine Auferstehung als Irrlehre ab. Alle anderen Schriften neben der Thora waren für die Gesetzeslehrer zur Zeit Jesu lediglich Erbauungsliteratur. Und wo da - ab und an bei den Propheten - einmal von Auferstehung die Rede war, da legten sie es allegorisch als sinnbildliche Rede aus. Hesekiel 37, 1 bis 5 beispielsweise deuteten sie lediglich als eine Prophezeiung auf die Rückführung der Kinder Israels in ihr Land aus der babylonischen Gefangenschaft, wie heute auf ihre Sammlung aus allen Nationen. Wenn Jesus hier also noch die Anfangsgründe des Glaubens darlegen musste, wie hätte Er da auf die letzten Geheimnisse kommen können?

In der selben großen Freimütigkeit, wie Jesus allein aus der Gottesbezeichnung in der von den Schriftgelehrten einzig als Gottes-Offenbarung anerkannten Thora die Auferstehung bewies, sollten auch wir die Schrift auslegen. Wenn schon allein der Verweis auf die Gottesbezeichnung genügt, um daraus den Glauben an eine *Auferstehung* zu begründen, dann doch wohl auch - und noch viel mehr - die Unzahl von Indizien in der Heiligen Schrift, welche eine *Reinkarnation* nahe-legen! Schon die Begründung Jesu: „Denn sie (alle Verstorbenen) leben Ihm alle!“ kann auch dahingehend gedeutet werden, dass sie jetzt irgendwo in einer Wiedergeburt leben! Denn Jesus spricht von ihnen, dass sie leben, in der *Gegenwart*, nicht von einer *fernen Zukunft*!

Die traumhaften Möglichkeiten in Gottes jenseitigem Liebes-Reich erschließen sich nur einem Kinderherzen, das davon noch träumen kann

Doch diese Wahrheit blieb Seinen Zeitgenossen verschlossen, und Jesu Argumentation überzeugte sie nicht, weil sie sich nicht auf (eindeutige) Schriftstellen stützte, sondern eine rein herzensmäßige war, die das *Herz* anspricht und *nur* dem Herzen eingängig ist. Sie verstanden Jesus nicht, weil sie die Schrift nicht recht vom Herzen her, von der Liebe her, dem Schlüssel der Erkenntnis und vom *einzig wahren, rechten* Interpretations-Schlüssel dieses göttlichen Liebesbriefes her auszulegen wussten. Sie verkannten nämlich die Intension der gesamten Heiligen Schrift, weil sie jene lediglich als ein göttliches Gesetzeswerk verstanden und nicht erkannten, was sie im Ersten und Letzten wie Eigentlichen ist: der mit Sicherheit längste Liebesbrief, der je geschrieben worden ist! Und warum? Weil sie keinen Glauben an das unüberbietbare Liebes-Wesen der Gottheit hatten, und an deren unendliche Kraft und unerschöpflichen Möglichkeiten, Ihren Heilswillen für alle wohl auch hinauszuführen.

Darum hat sich der Herr - wie auch Buddha - auf das Wesentliche beschränkt. Buddha nahm einmal drei Blätter in die Hand und wies seine Jünger, in die Krone des Baumes zu blicken, dem er sie entnommen hatte, und erklärte: „So viel wie diese drei Blätter ist es, was ich euch als Lehre mitgeteilt habe. so viel mehr aber ist da noch, was Ich euch nicht mitteilen konnte - wie die Blätter, die ihr in diesem Baume seht. Denn es hätte euch nur verstört und verwirrt.“ - Ebenso Jesus: Er hat mit den letzten Geheimnissen wie der von Nikodemus abschätzig belächelten *Reinkarnation* erst garnicht angefangen, weil Er wusste, dass man Ihm ohnehin das alles nicht glauben würde! Allein Seinen Jüngern, die rückhaltsloses Vertrauen in Ihn gefunden haben, hat Er in Aussicht gestellt, dass ihnen durch Seinen Geist noch ungeheure Unglaublichkeiten enthüllt werden würden, wenn sie erst reif genug dafür geworden wären.

Wem die Augen für diese letzten Geheimnisse erst einmal geöffnet worden sind, der findet diese Wahrheiten auch in unzähligen Hinweisen seiner Bibel - ebenso wie er überall - nicht nur im Alten Testament, sondern auch in allen anderen heiligen Schriften auf der ganzen Welt - eindeutige Hinweise auf Jesus findet! Wem es aber verborgen ist, wer nicht sehen kann oder will, dem bleiben all diese eindeutigen Hinweise in den Schriften verborgen und versiegelt.

Ein Buch nämlich ist wie ein *Spiegel*: Wenn ein *Affe* hineinschaut, wird er auch nie mehr als einen *Affen* darin finden! Wir aber gehören doch der Gattung „*Mensch*“ an!

Wer also Augen hat, mag sie also öffnen und sehen! Wer Augen hat, mag zusehen, dass er auch sehe! Hast du Augen? Dann sieh! Denn wenn dein Auge trüb ist, wie soll es hell und licht in dir werden?

Diesem klaren, nüchternen, alles durchschauenden, ergründenden Durchblick dient auch die anhaltende Schulung und Schärfung des Geistes durch beständige Konzentrations-Übung in der regelmäßigen Meditation als den Grundpfeiler des Heilswegs des Buddha schlechthin: Voraussetzung hierfür ist nach Buddha das Ablegen von aller alles immer erst in Frage stellender Zweifelsucht, von Glaubens-Dünkeln und jeder blind-machenden Angst:

Wenn du aber meinst, schon alles zu wissen und erkannt zu haben, alles zu sehen, wirst du für alles, was der Herr an noch viel weitreichenderen und tieferen Ein-Sichten für die Seinen bereit hält, blind bleiben! Aber macht nichts: Wer schon alles weiß und hat, der kann ja nichts verpassen!

Alle Kinder freuen sich auf Weihnachten! Aufs Christ-Kind und Seine Bescherung! - Aber wir abgeklärten Erwachsenen? Wir wissen's wohl: Es ist Advent! Und wir sagen, wir wünschten uns auch, dass der Herr kommt mit Seinem Geist! - Wenn Er aber wirklich kommt? - Was für eine Bescherung! - Dann reisen wir aus!

Und dabei gäbe es noch so unendlich viel, was der Herr an wunderbaren Unglaublichkeiten für uns bereit hielte!

Diese letzten göttlichen Wahrheiten enthüllen sich aber allein einem Kinderherzen, das auch noch von den möglichen Unmöglichkeiten der göttlichen Liebe träumen kann!

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium, wie es in dem Buch „Satya Chraha - Das große Christus-Mysterium“ entfaltet wird, auf das diese Web-Seite hinweisen will.

Weiteres zum Thema „Buddhismus und Christentum“

- **Text T33:** Buddha - beseelt von Christus?
- **Text T44:** Die Lehre des Buddha im Jakobus-Brief